

# Alle Hoffnungen vergehen, nur eine bleibt: Der Auferstandene

Verkündigungsbrief vom 12.05.1996 - Nr. 18 - 1.Petr. 3,15-18  
(6. Ostersonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 18-1996**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Petrus verlangt von uns Christen, daß wir Rechenschaft ablegen von der Hoffnung, die in uns ist. Dazu sind wir in der Lage, wenn wir Christus in unseren Herzen heilig halten. Dann tragen wir ihn in unseren Herzen und mit ihm die Hoffnung, die alle innerirdischen und innerweltlichen Hoffnungen meilenweit überragt und übersteigt. Diese unsere große, österliche Hoffnung sollten wir mit Taktgefühl, Sanftmut und Ehrfurcht nach außen zeigen. Nicht in unangepaßten lauten Tönen, sondern diskret, aber klar und deutlich, besonders durch einen entschiedenen, christlichen Lebensstil. Leben wir unseren Glauben, dann bringen wir jene zum Schweigen, die uns um des christlichen Lebenswandels willen schmähen. Wir beschämen dann jene, die uns verleumdten.

Das geschah in der Urkirche wegen der *Arkandisziplin* der Kirche:

- Man warf den Christen vor, Kinder zu opfern und zu verzehren, weil man nicht wußte, worum es beim Hl. Meßopfer ging.
- Falsche Gerüchte, Mißverständnisse und Halbwahrheiten werden immer zu bestimmten Verfolgungen der Christen in einer verständnislosen Welt führen können.

Man muß damit rechnen. Bei ungerechten Vorwürfen und Anklagen ist es immer am besten, an den leidenden Erlöser zu denken. Er, der Gerechte starb für unsere Ungerechtigkeiten, er, der Sündlose starb für unsere Sünden. Damit wollte er uns den Weg zum ewigen Vater ebnen. Er vermag dies, weil er nicht im Tod blieb, sondern aus eigener Kraft leibhaftig von den Toten auferstand.

Als Christen können wir unser Apostolat mit Takt ausführen, weil wir dabei unsere Hoffnung nicht auf Menschen, auch nicht auf unseren Missionseifer, sondern auf den auferstandenen Christus setzen. Am Ostermorgen hat Gott Vater an seinem Sohn eine göttliche Tat vollbracht. Gegen sie verstummen und verschwinden alle menschlichen Taten im Nebel der Geschichte. Gott selbst hat allmächtig gehandelt, er, bei dem kein Ding unmöglich ist, bei dem sich jedes seiner Worte im Unterschied zu unseren menschlichen Worten, in der Tat erfüllt. Die Allmacht und göttliche Verklärungsmacht hat sich an Jesus Christus gezeigt. In seiner Auferstehung ist sie ein ewig lebendiges Dokument geworden, das nie mehr in einem Archiv verstaubt und verlorenght. Die alle menschlichen Maße übersteigende Kraft und Dynamik des Vaters hat diese einmalige und durch Menschen unnachahmbare Großtat vollzogen. Der Vater hat seinen eingeborenen Sohn für immer von den Toten auferweckt.

Alle bisherigen, jetzigen und noch ausstehenden Taten von Menschen können dagegen nichts ausrichten.

- Denken wir an das sog. „soziale Wunder“ Adolf Hitlers von 1933 bis 1936 im Dritten Reich: Plötzlich waren die 6 Millionen Arbeitslosen nicht mehr arbeitslos. Das war für viele ein großes soziales Wunder. In Wirklichkeit diente es ganz anderen Zielen. Hitler wollte das deutsche Volk hinter sich bringen, um seine großen Ziele durchzusetzen:

Zweiter Weltkrieg und Lösung des arischen Problems. So wurde aus dem sozialen Wunder ein blaues Wunder. 1945 war Deutschland zerstört und lag am Boden. Nur scheinbar war neues Leben entstanden. In Wirklichkeit trat dieser Massentod ein.

Christi Auferstehung ist ein wirkliches Wunder, das nie mehr rückgängig gemacht werden kann. Kein menschengemachtes, sondern von Gott gewirktes Wunder, bei dem Jesu menschliche Natur und damit auf Zukunft hin auch unsere Natur für immer und ewig in ein anderes, verklärtes Leben hineingeführt wurde, das jetzt und in Zukunft keinen Verfall, keine Verwesung kennt und kennen wird.

Das jetzige Diesseits existiert, um zu vergehen, um einem kommenden, neuen Leben Platz zu machen.

- Deshalb wird der Auferstandene einerseits erkannt und ist doch noch nicht zu erkennen. Er ist anwesend im Gewähren seiner selbst und zugleich im Entzug. Er gewährt den Kontakt, die Berührung und verweigert sich ihr. Er ist einerseits leibhaftig da, aber doch zugleich in unfaßlicher, himmlischer Andersartigkeit, weil die, die ihn sehen, noch auf Erden und noch nicht im Himmel sind. Christus ist schon erhöht.

Uns aber wird er erst in der Stunde unseres Todes in seine Erhöhung hineinziehen, In der Auferstehung seines Sohnes Jesus Christus hat der Vater den, der am Kreuz gestorben und begraben worden war, bleibend der Herrschaft des Todes entzogen. Er hat ihn aber nicht nur für immer dem Sterbeprozess entrissen, sondern zugleich in die Allmacht und Herrlichkeit des vom Vater gewährten Lebens, welches das Leben schlechthin ist, erhoben.

- Die Auferstehung Christi ist der Aufgang des toten Jesus Christus in die Lebensmacht des Vaters.

Die Tatsächlichkeit des leeren Grabes bei Jerusalem ist dabei ein deutlicher Hinweis, ein klares Zeichen der erfolgten Auferstehung, wie auch evangelische Theologen - z. B. *Campenhausen* - sagen.

**Wesentlich wichtiger und bedeutsamer bleibt natürlich die Tatsache, daß der Auferstandene immer wieder den Seinen erschienen ist. Diese Erscheinungen sind das göttliche Siegel der Auferstehung.**

- Das menschliche Siegel am Grabstein verblaßt dagegen. Jesus ließ sich bei seinen öfteren Erscheinungen in den 40 Tagen bis zu seiner Himmelfahrt von den vorherbestimmten Zeugen tatsächlich sehen, er gab sich ihnen zu sehen. Er wurde vor ihnen, Augen sichtbar und erfahrbar. Der Vater ließ ihn dabei offenbar werden. Er ließ sich so wahrnehmen, daß er von den Augen- und Ohrenzeugen als der von den Toten für immer Erweckte und Erhöhte wahrgenommen wurde. Wenn der Gekreuzigte im Auferstandenen gesehen

wird, dann ist jener, den die Zeugen schauen, in sich die Vorwegnahme, die Antizipation des kommenden eschatologischen Ereignisses, d. h. der Auferstehung der Toten, der Auferstehung des Fleisches.

Was die Zeugen wahrnehmen, geht aber nicht von ihnen aus, sondern von Jesus. Der Auferstandene eröffnet sich ihnen in Wort und Zeichen. Die Begegnung der Apostel mit Christus nach Ostern geht nicht von den Aposteln aus, sondern vom gekreuzigten und auferstandenen Erlöser. Er ist ihr Initiator und damit ist sie göttlichen Ursprungs. Und dagegen kann es gar keine menschliche Macht geben, die sich dieser göttlichen Selbstbekundung gegenüber behaupten kann. Man wird einfach überwältigt von dem immer größeren und mächtigeren Gott. Die Erfahrung des Auferstandenen ist für sie neu und endgültig zugleich. Dahinter können sie nie mehr zurück. So ergeht es jedem, der einmal die lebendige Gegenwart Gottes z. B. bei der Hl. Kommunion machen konnte. Das bleibt absolut unvergesslich in unserer Seele eingebrennte Wirklichkeit, hinter der die Wirksamkeit des Allmächtigen steht. Erst aufgrund dieser Erfahrung kommt es zur Auferstehungsverkündigung. Das christliche *Kerygma* ist die artikulierte Frucht der wahren und lebendigen Begegnung mit dem Auferstandenen.

- ❖ Das haben *Bultmann* und *Schlette* nicht begriffen, wenn sie die Verkündigung an die Stelle der erfahrenen Begegnung stellen. Wer Jesus nach Ostern nicht persönlich gesehen hat, der kann nicht als Originalzeuge der Auferstehungsverkündigung auftreten. Es ist ihm nichts von Gott her wiederfahren, also soll er schweigen.

Nach aller Furcht und Angst, Bestürzung, Nichterkennen, Zweifel und Unglauben hat der Ostersieger die Seinen überwältigt. Dann erst konnte dieses Großereignis in seiner Einmaligkeit zur Sprache gebracht und überzeugend verkündet werden.

Unser christlicher Glaubensoptimismus zieht daraus die Konsequenzen für sich selbst, für die Erde, das ganze Weltall.

- Alle Personen, die bis jetzt auftraten und noch auftreten werden in der Geschichte, auch der Antichrist, müssen an Jesus Christus, dem Auferstandenen, gemessen werden. **Keiner von allen kann ihm dabei das Wasser reichen.**

Die größten Heldentaten und Heldensagen von wirklichen oder erfundenen Menschen und Heroen sind ein Nichts im Vergleich zu Christus. Er hat sie bereits im voraus alle absolut überflügelt und hinter sich stehen lassen. Alle Hoffnungen von Menschen auf Mitmenschen, und seien es die größten und heiligsten, sind bereits jetzt vom König aller Heiligen überrundet und bleiben es. Die einzige Hoffnung, die immer bleibt, ist Jesus Christus. Der einzige Held, der den Tod getötet hat, nachdem er ihm bis ins Grab hinein gefolgt war, heißt Jesus Christus. Alle anderen bleiben ihm gegenüber zurück, selbst der kommende Antichrist ist Christus gegenüber eine geradezu lächerliche Figur, wenn erz. B. versuchen wird, dessen Himmelfahrt nachzuahmen, die bei ihm wohl mit seiner Höllenfahrt enden wird ohne zu enden. Alle Mächte und Reiche dieser Welt müssen vor dem ewigen Reich des Erlösers verblassen und zugrunde gehen.